

Anastasius Grün (1808-1876)

Tassos Zypressen.

Wo bei Zypressen hingesunken
Ich raste, schauend in den Schoß
Der ew'gen Roma, wehmuttertrunken
Vom Glöcklein San Onofrios;

5

Hier saß einst Tasso. Der Zypressen
Stand eine nur, sonst war's wie jetzt;
Ob mancher Stein hinsank indessen,
Nur Tau war's, der dies Meer genetzt!

10

Wohl rauschte die Zypress' am Hügel
Ihm die Zypress' im Herzen wach,
Daß, brechend seines Schweigens Siegel,
Der kranke Dichter zu sich sprach:

15

»O Menschenleben, Hauch im Winde,
Dich überdauert Stein und Tier!
Fortlebt der Vater doch im Kinde,
Mein Lied, mein Kind, lebt' ich in dir!

20

Komm, Rab' am Baum dort, dem zuliebe
Enterbt ich um manch Jahrlein war,
Daß ich mein Lied dich plappern übe,
So tönt's wohl noch einhundert Jahr'!

25

Dir, weißer Zauberhirsch, durchsaudend
Den Apennin, schrieb ich's mit Gold
Ins Halsband gern, daß ein Jahrtausend
Mit dir es noch die Welt durchrollt!

30

Dir, Stein am Wege, wollt' ich's schlagen
In deine kalte Menschenbrust,
Daß du es tausend Jahre tragen
Und abertausend Jahre mußst!

35

Was ficht mich an? Wo sind die Taten,
Daß ich zu ragen bin gewillt,
Dem Baume gleich, hoch über Saaten,
Dem Turm, hoch überm Stadtgefüld'?

40

Dem Baum, wie mir, gibt Recht zu ragen
Furcht, Vogelsang und Blütenscherz!
Dem Turm, wie mir, gibt Recht zu ragen
Sein tönend heilig Glockenherz!

45

Doch soll mein Lied hier stehn in Steinen,
Wo Lieder nicht, nein, Ruhm und Tat

Und der Jahrtausend' Jauchzen, Weinen
In Trümmern ruht, versteinte Saat?

50

Wo der Campagna Wüst' ich sehe
Und mich's kein Wunder mehr bedünkt,
Daß beim Anschau'n von solchem Wehe
Dem Pflügerarm der Pflug entsinkt?

55

Wo du selbst brachst, in Staub zerfallen,
Marmorgewordner Gott, entzwei!
Wo aus des Forums Trümmern allen
Noch ragen Tempelsäulen drei;

60

Furchtbar, drei Fingern gleich, erhoben
Zum Schwur einst der Beständigkeit,
Doch die verdorrt noch ragen oben,
Weil sie beschworen falschen Eid!

65

Wo, zwar vom Siegesglanz umflossen,
Hoch von der Burg San Angelos
Der Engel zückt, in Erz gegossen,
Das Flammenschwert noch, blank und bloß;

70

Indes das Blitzesschwert am Berge
Dem größern Seraph: Sturm auflöht,
Der fern schon diesem Engelzwerge
Aus schwarzer Wolkentoga droht!

75

Wo noch am Weltdom in verklärter
Triumphesglut das Kreuzbild ragt:
Der Regen küßt es, – doch verzehrt er!
Die Sonne güldet's – doch sie nagt!

80

Ha, lästert nicht dies Kreuz mein Sprechen?
Nicht lästert, der es peitscht, der Wind,
Nicht lästert Blitz, der's einst wird brechen,
Da doch allbeide Gottes sind!

85

Ich aber glaub', ein Fels im Fallen
Er fühlt so süß, wie als er ward!
Es träumt der Baum im Niederwallen
So süß, wie er da sproßte zart.

90

Fahr hin, mein Lied, erstirb in Tönen
Und flattere fröhlich trümmerwärts!
Preis dir, Natur, der ewigen schönen!
Dir schreib' ich liebend mich ins Herz!«

95

Und dort von dem Zypressenbaume
Pflückt er der zarten Zweiglein acht,

Pflanzt sie in Reih' am Hügelsaume,
Ist sie zu warten sorgbedacht.

100

Da stehn als luft'ge, grüne Stanze
Achtzeilig sie, wie ihm sie klang,
Und säuselten im Windestanze
Ins Herz mir diesen Wehmutsang.
(486 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/gruen/ged1837/ged0508.html>